

Soziale Ungleichheit und globale Armut



- Soziale Ungleichheit im internationalen Vergleich
 - Wachstum gilt bis heute als Motor für Stabilität und Wohlstand
 - Allerdings lässt sich aus dem Wachstum nicht auf die Verteilung von Einkommen und Vermögen schließen.
 - Proteste wie die der „Gelbwesten“ sowie das Erstarken der politischen Ränder zeigen aber, dass diese Thematik die Gesellschaft durchdrungen hat.
 - Mittlerweile genießt die soziale Ungleichheit daher in der Politik eine vergleichsweise hohe Aufmerksamkeit (Schwerpunktthema der letztjährigen G7 Präsidentschaft Frankreichs)

Soziale Ungleichheit und globale Armut



- In der Operationalisierung werden in der Regel folgende Ungleichheiten unterschieden:
 - Einkommensungleichheit nach Markteinkommen
 - Einkommensungleichheit nach verfügbarem Einkommen
 - Vermögensungleichheit
- Zur Messung kommen unterschiedliche Koeffizienten zum Einsatz
 - *Gini Koeffizient*: Konzentrationsmaß mit einem Wertebereich zwischen 0 und 1, je höher der Wert desto ungleicher sind die Einkommen bzw. Vermögen verteilt
 - Einkommensquintilsverhältnis: Verhältnis des Durchschnittseinkommens der einkommensstärksten 20% der Bevölkerung zum Durchschnittseinkommen der einkommensschwächsten 20% der Bevölkerung, je höher der Wert, desto ungleicher die Verteilung



- Einkommensquintilsverhältnis: Verhältnis des Durchschnittseinkommens der einkommensstärksten 20% der Bevölkerung zum Durchschnittseinkommen der einkommensschwächsten 20% der Bevölkerung, je höher der Wert, desto ungleicher die Verteilung
- Einige Koeffizienten setzen den Schwerpunkt am oberen oder unteren Ende der Verteilung
 - Einkommens-/Vermögensanteil der 1% bzw. 10% reichsten Haushalte an den gesamten Einkommen, bzw. dem gesamten Vermögen (World Inequality Report)
 - Wachstumsraten der Einkommen der ärmsten 40% (Shared Prosperity)

Soziale Ungleichheit und globale Armut

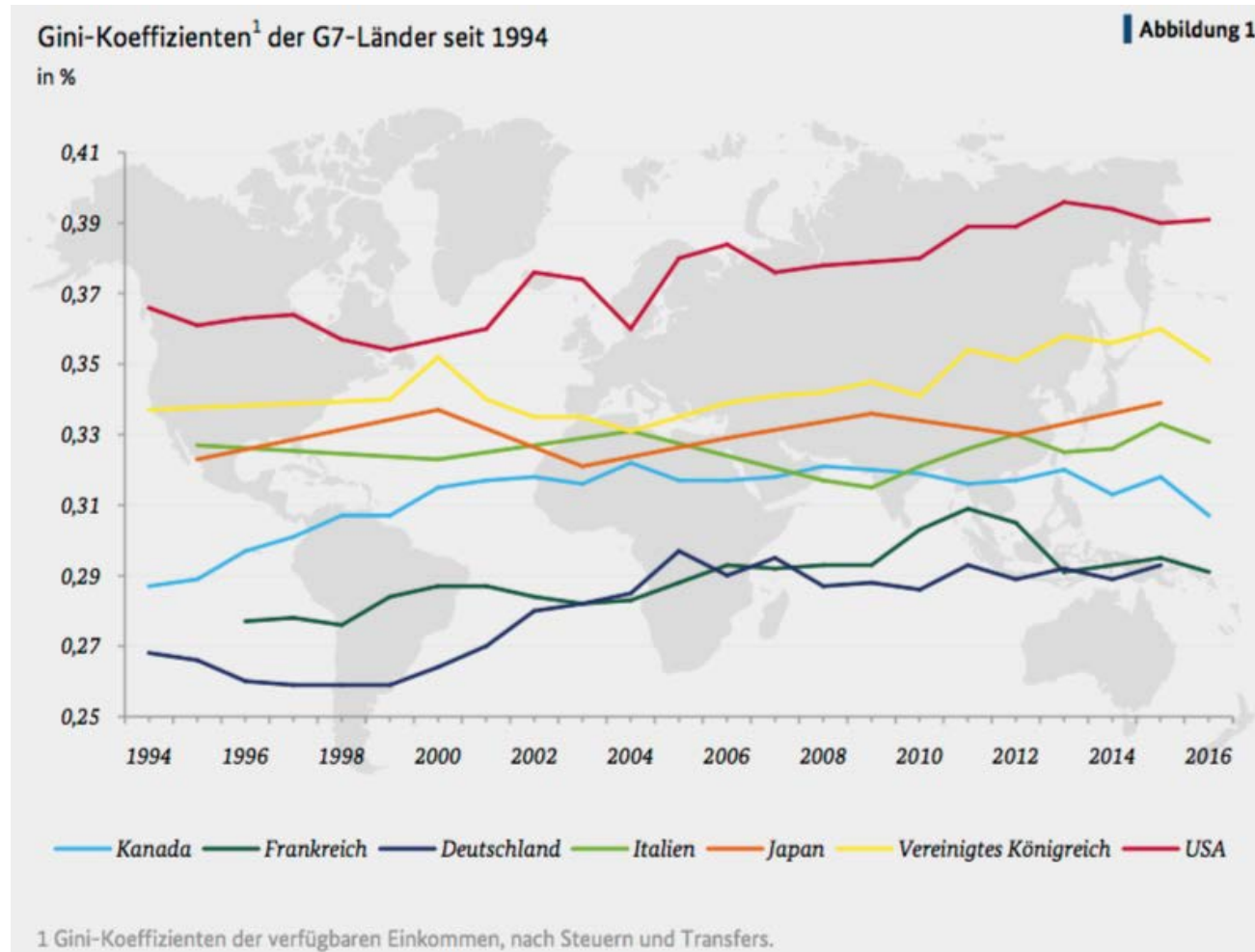


- Einkommensungleichheit in den G7 Staaten
 - In den meisten Industriestaaten ist die Einkommensungleichheit in den letzten Jahren leicht gestiegen.
 - Die höchste Konzentration zeigt sich für die USA, die niedrigste für Deutschland und Frankreich.
 - In den USA ist insbesondere der Einfluss der 1% einkommensreichsten Haushalte deutlich angestiegen, sie erzielen mittlerweile ein doppelt so hohes Einkommen wie die einkommensschwächsten 50% - wohlbemerkt Einkommen nicht Vermögen!

Soziale Ungleichheit und globale Armut



Einkommensungleichheit in den G7 Staaten – Gini-Koeffizienten

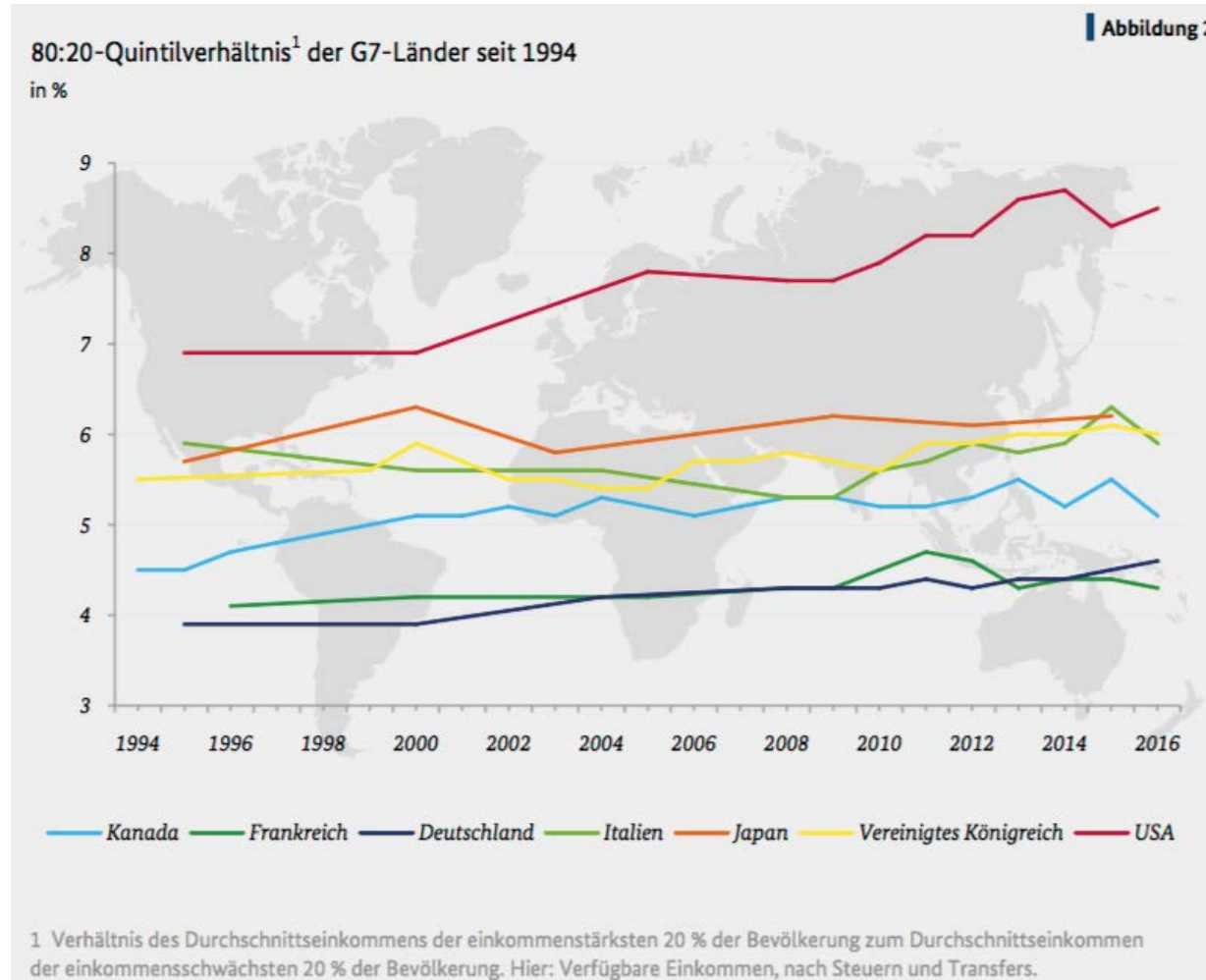


Quellen: OECD, Monatsbericht des BMF, Mai 2019

Soziale Ungleichheit und globale Armut



Einkommensungleichheit in den G7 Staaten – Quintilsverhältnis

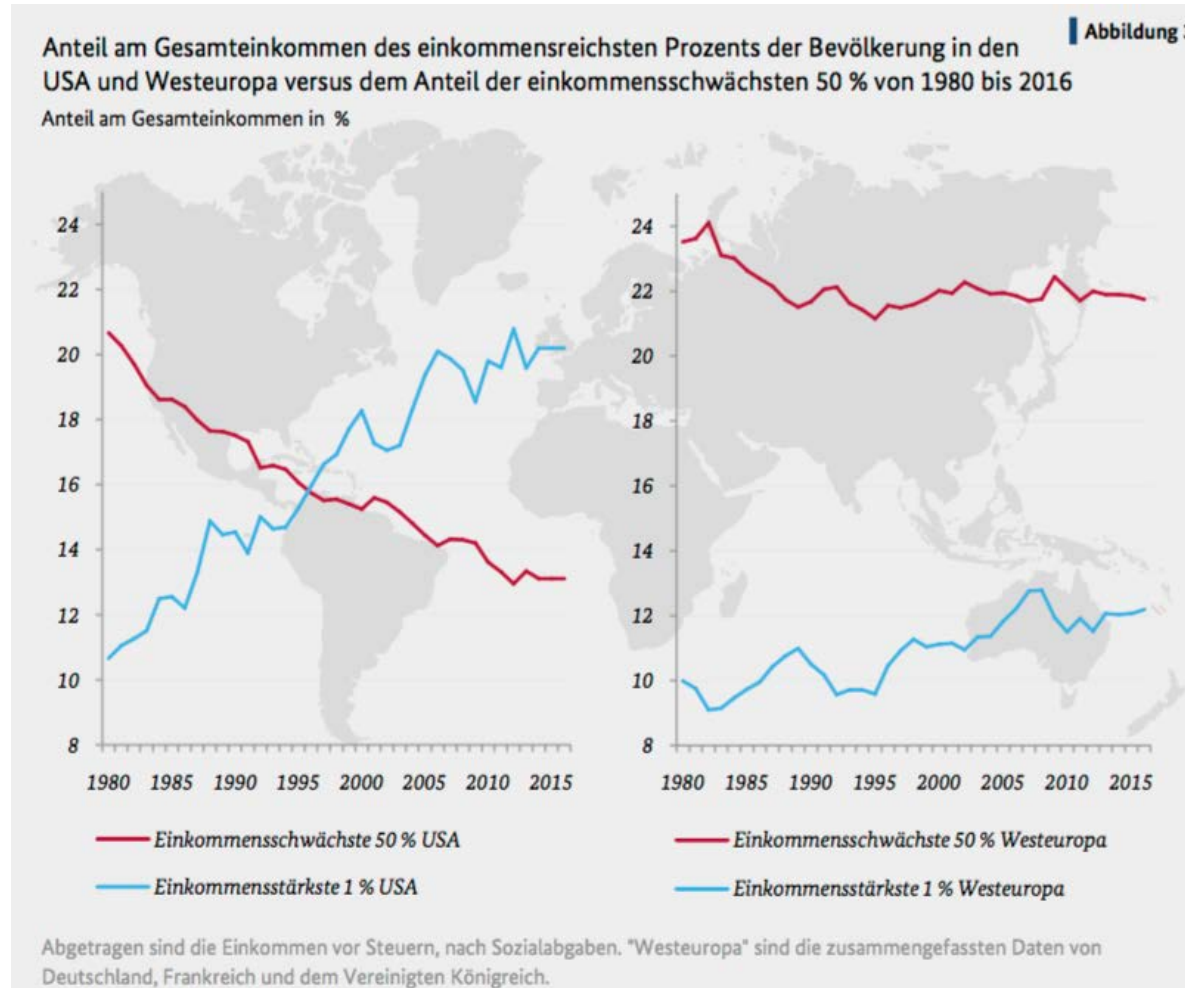


Quellen: OECD, Monatsbericht des BMF, Mai 2019

Soziale Ungleichheit und globale Armut



Anteil am Gesamteinkommen des einkommensreichsten Prozents



Quellen: World Inequality Report, Monatsbericht des BMF, Mai 2019

Soziale Ungleichheit und globale Armut

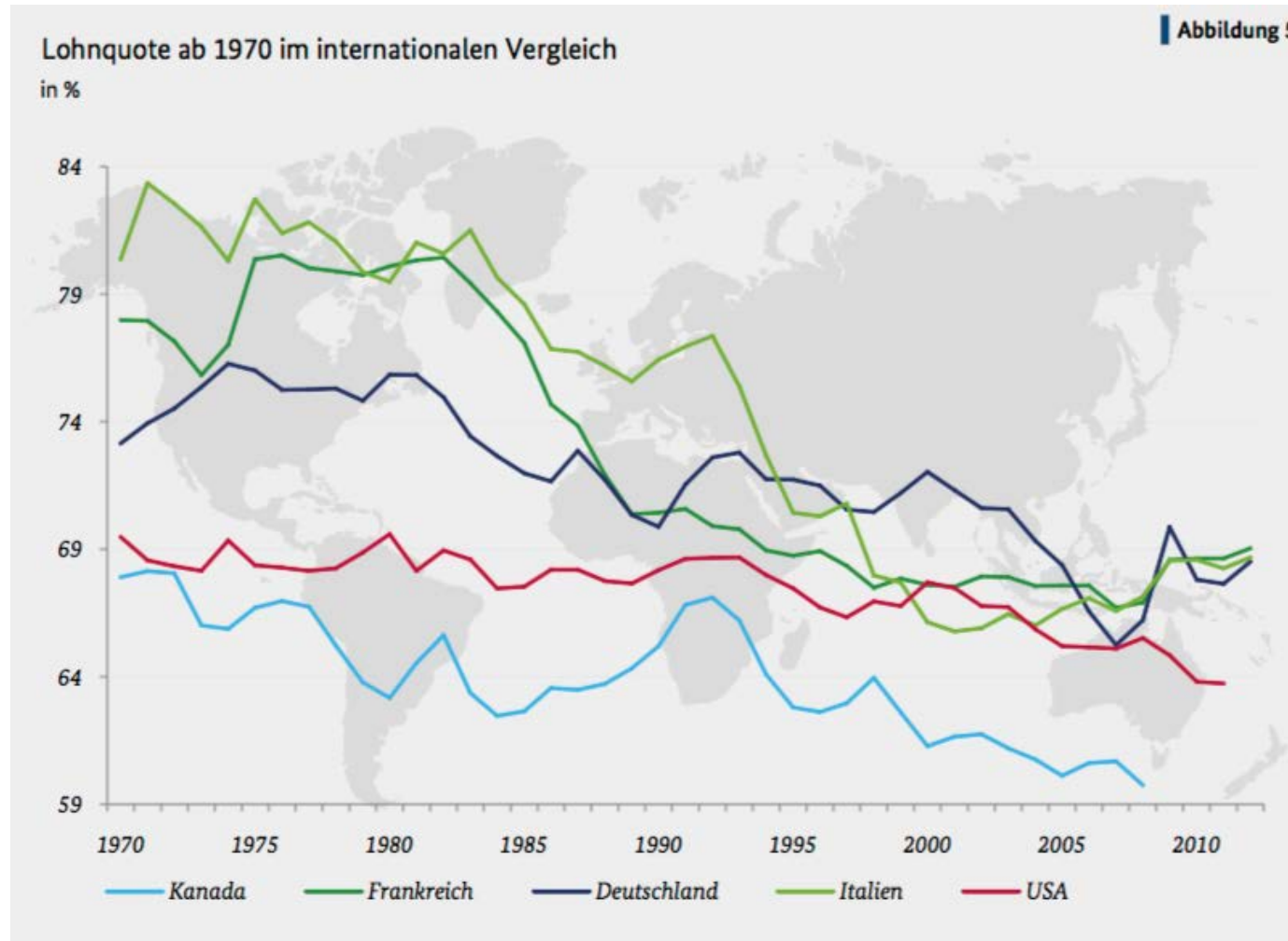


- Gründe für hohe bzw. niedrige Einkommensungleichheit
 - Ein wichtiger Grund für die steigende Einkommensungleichheit wird im Rückgang der Lohnquote gesehen. Während der Anteil des Faktors Arbeit immer weniger wird, steigt der Anteil der Einkommen aus Kapital und Boden.
 - Allerdings scheint der Anteil der Lohnquote geringer zu sein als lange vermutet. Für die USA können darüber nur etwa 20% der gestiegenen Konzentration erklärt werden.
 - Die restlichen 80% lassen sich überwiegend auf Lohnunterschiede zurückführen. Hier macht sich insbesondere die immer geringere Bedeutung der Gewerkschaften bemerkbar.
 - Beide Trends lassen sich auch für Frankreich und Deutschland beobachten. Die vergleichsweise niedrige Konzentration liegt hier an der Umverteilung über das Steuer- und Transfersystem.

Soziale Ungleichheit und globale Armut



Rückgang der Lohnquote

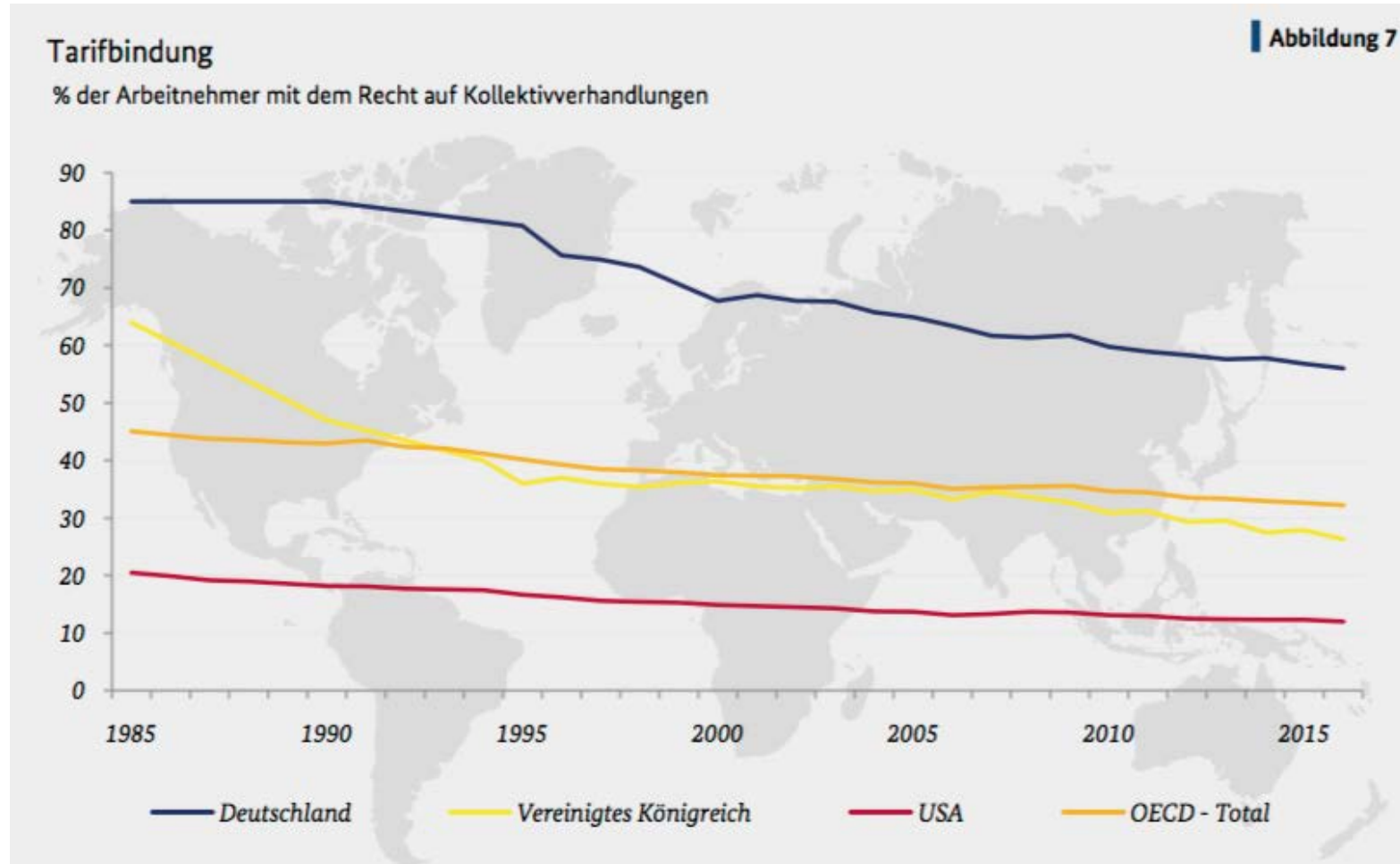


Quellen: OECD, Monatsbericht des BMF, Mai 2019

Soziale Ungleichheit und globale Armut



Rückgang der Tarifbindung

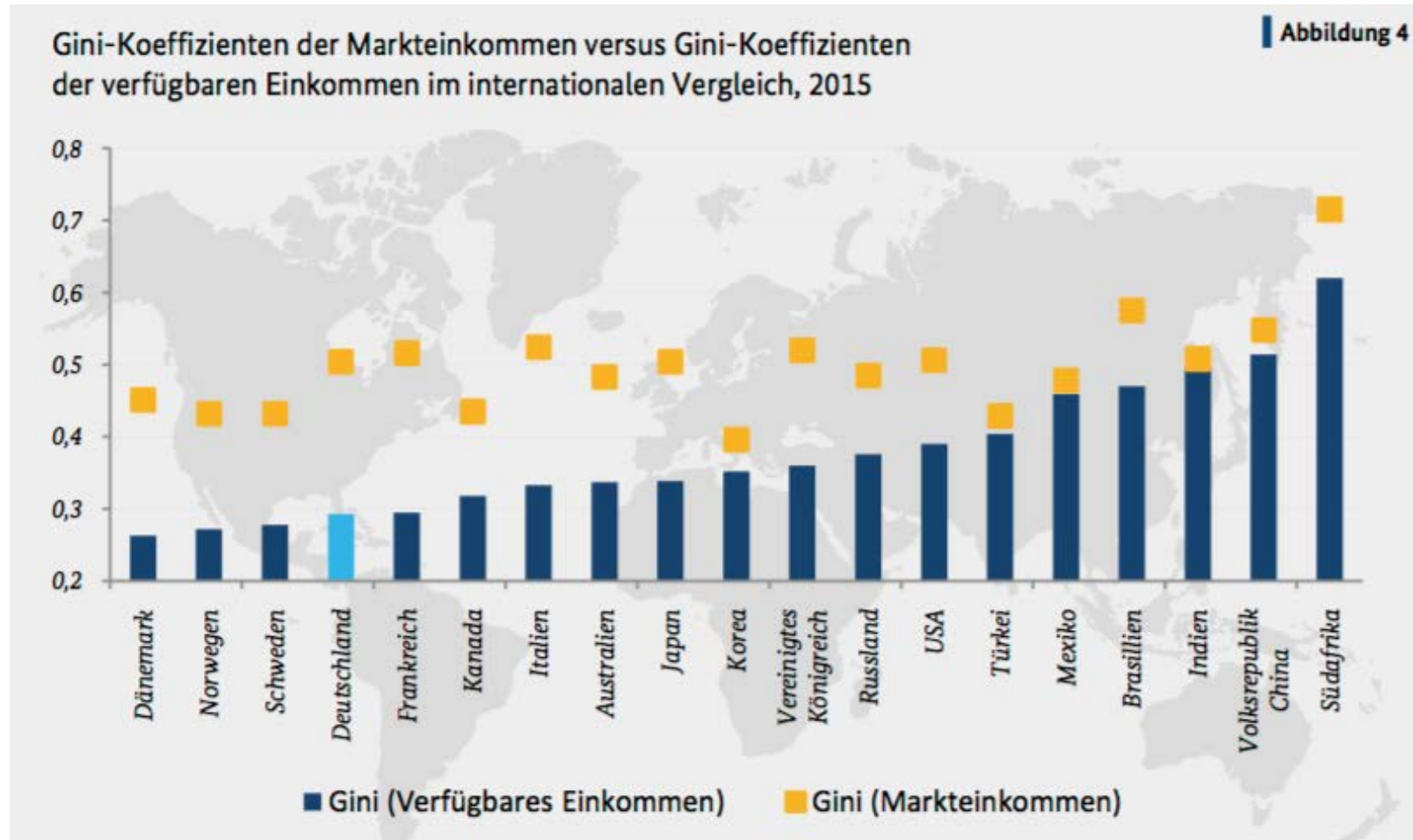


Quellen: OECD, Monatsbericht des BMF, Mai 2019

Soziale Ungleichheit und globale Armut



Einkommensverteilung der Markteinkommen



Quellen: OECD, Monatsbericht des BMF, Mai 2019

Soziale Ungleichheit und globale Armut



- Vermögensungleichheit in den G7 Staaten
 - Die Datenverfügbarkeit zu den Vermögen ist deutlich schlechter als zu den Einkommen.
 - Insbesondere sind sehr hohe Vermögen nur schwer zu erfassen.
 - Da die Vermögen stärker als die Einkommen den Schwankungen an den Kapitalmärkten unterliegen, sinkt die Ungleichheit meist in Krisenzeiten und nimmt in Boomphasen wieder zu.
 - Insgesamt liegt gegenüber den Einkommen jedoch eine deutlich stärkere Konzentration vor.
 - Nach OECD Schätzungen halten 10% der Deutschen rund 60% der Vermögen. Diese Verteilung ist ungleicher als im OECD Durchschnitt.
 - Ein ähnliches Bild zeigt sich auch in der jährlichen Panelbefragung der Deutschen Bundesbank. Da hier sehr große Einkommen nicht erfasst werden, dürfte die Ungleichheit eher unterschätzt werden.

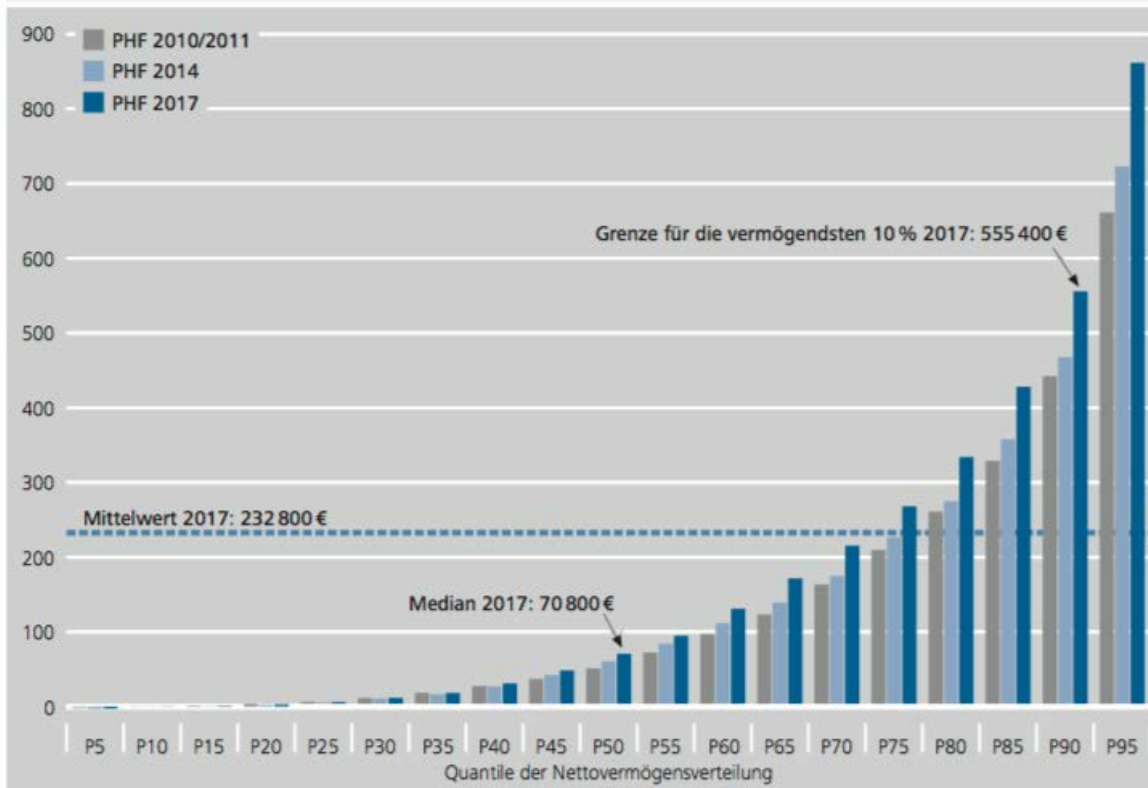
Soziale Ungleichheit und globale Armut



Vermögensungleichheit in Deutschland

Verteilung der Nettovermögen¹⁾ der privaten Haushalte in Deutschland:
2010, 2014 und 2017

Tsd €, Stand: März 2019



Quellen: Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, April 2019

Soziale Ungleichheit und globale Armut



- Fazit soziale Ungleichheit
 - Die empirischen Befunde deuten darauf hin, dass wir in den Industriestaaten trotz Wachstum seit langer Zeit eine Zunahme der Ungleichheit erfahren.
 - Deutschland weist unter den G7 Staaten die niedrigste Ungleichheit aus. Dies liegt aber weniger an den Markteinkommen, sondern an der Umverteilung durch das Steuer- und Transfersystem.
 - Mit Blick auf die Vermögen ist Deutschland ungleicher als der OECD Durchschnitt. Dies liegt nicht zuletzt an einer vergleichsweise niedrigen Eigentumsquote bei Immobilien. Allerdings fließen in die internationalen Vergleiche Rentenansprüche nicht mit ein, hier liegt Deutschland jedoch klar über dem OECD Schnitt.

Soziale Ungleichheit und globale Armut



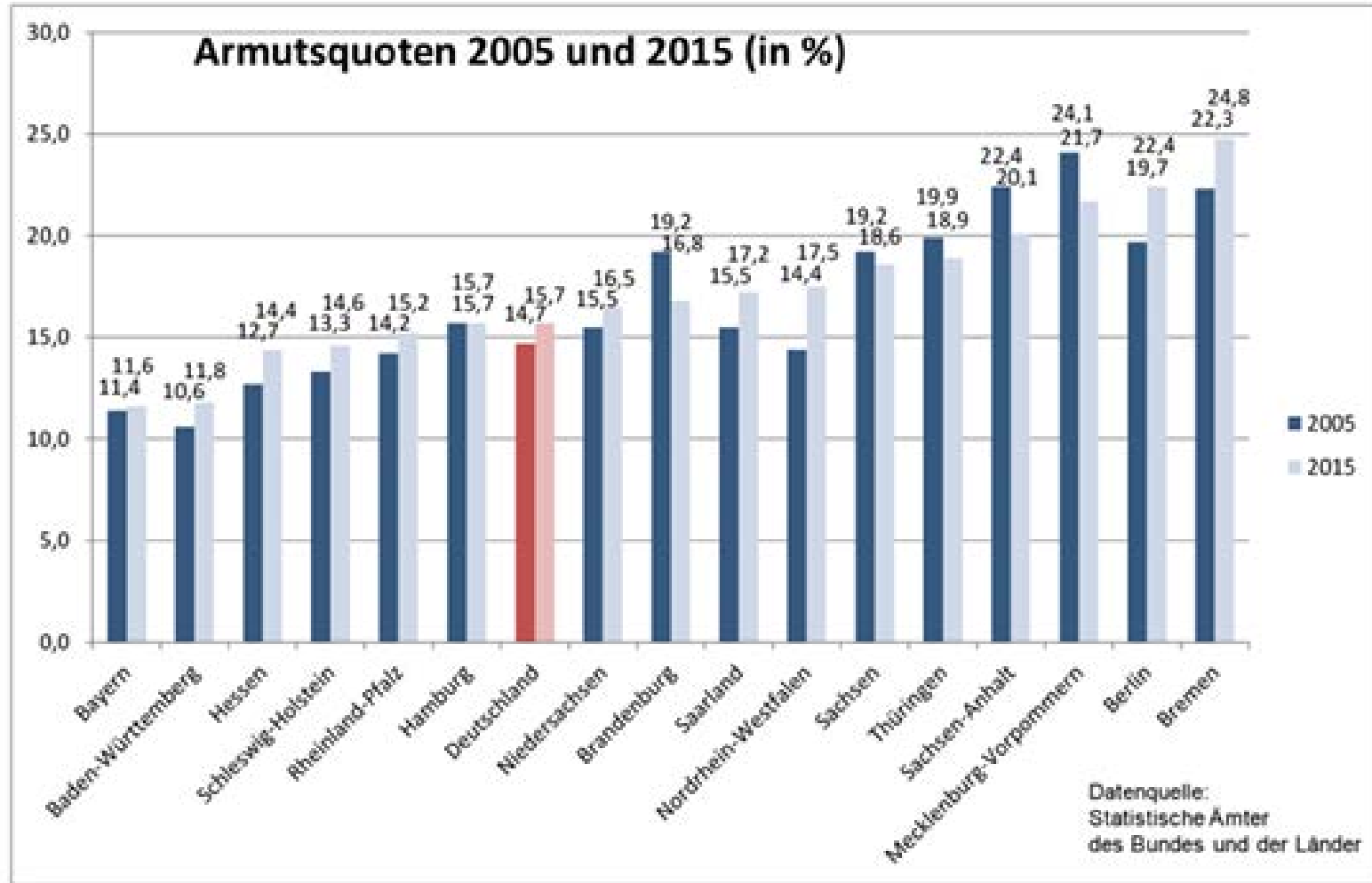
■ Armut in Deutschland

- In Deutschland leben rund 16% der Menschen unterhalb der Armutsgrenze. Während die Armut bei den Menschen über 65 Jahren leicht zurückgeht, nimmt das Phänomen der Kinderarmut zu.
- Im europäischen Vergleich nimmt Deutschland damit im positiven Sinne einen Spitzenplatz ein. Nur die skandinavischen Länder können ähnlich gute Statistiken aufweisen.
- Armut in Deutschland und der EU bedeutet, dass die Betroffenen inklusive aller Transfers über weniger als 60% des nationalen Pro-Kopf-Einkommens verfügen
- Armut wird in Deutschland meist in Form relativer Einkommensarmut gemessen, dennoch leidet ein Teil der Armen auch unter materiellen Entbehrungen.

Bekämpfung globaler Armut



■ Armut in Deutschland

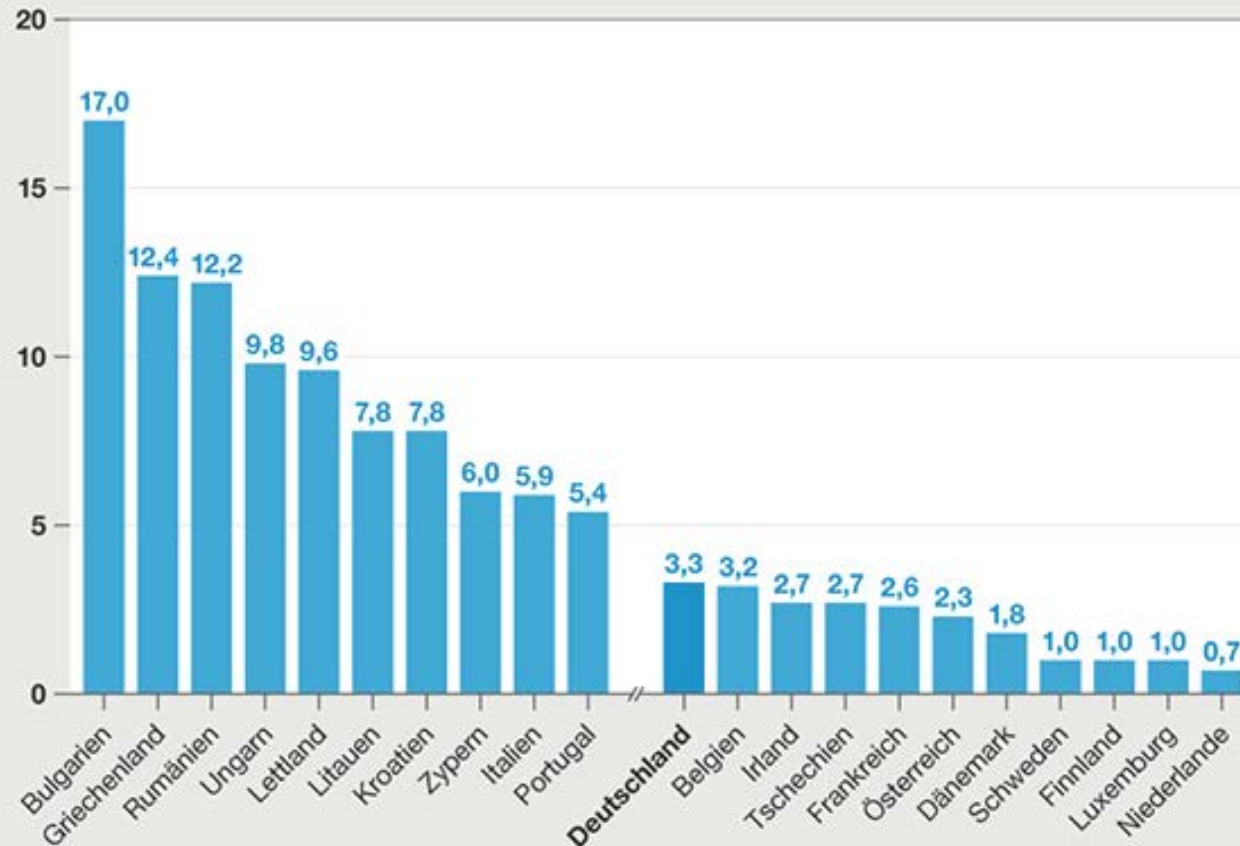


Bekämpfung globaler Armut



■ Armut in Deutschland

Bevölkerungsanteil der EU-Staaten, der sowohl relativ einkommensarm ist als auch unter materieller Entbehrung leidet, im Jahr 2013 in Prozent



Ursprungsdaten: Eurostat



- Globale Armut
 - Globale Armut wird in der Regel in absoluten Maßstäben erfasst
 - Unterschieden wird zwischen extremer und schwerwiegender Armut
 - Extreme Armut: Menschen verfügen über eine Kaufkraft von umgerechnet weniger als 1,25 US\$ pro Tag (2002: ca. 1,1 Mrd. Betroffene, dies entspricht ca. 20% der Weltbevölkerung)
 - Schwerwiegende Armut: Menschen verfügen über Kaufkraft von umgerechnet weniger als 2 US\$ pro Tag (2002: ca. 2,6 Mrd. Betroffene, ca. 50% der Weltbevölkerung).



- Bekämpfung der globalen Armut – UN Millenniumserklärung
 - Zur Bekämpfung der globalen Armut haben sich die Mitglieder der Vereinten Nationen auf eine Millenniumserklärung verständigt:
 - Halbierung der weltweit in extremer Armut lebender Anzahl von Menschen von 30% im Jahr 1990 auf 15% im Jahr 2015
 - Halbierung der 1990 weltweit von Hunger betroffenen Bevölkerung bis zum Jahr 2015
 - Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung bis 2015
 - Gleichstellung der Geschlechter auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt bis 2015
 - Senkung der Kindersterblichkeit um 2/3 bis 2015 gegenüber dem Basisjahr 1990
 - Verbesserung der Gesundheit von Müttern darunter Senkung der Müttersterblichkeit um 3/4 bis 2015 gegenüber dem Basisjahr 1990

Bekämpfung globaler Armut



- Bekämpfung der globalen Armut – UN Millenniumserklärung
 - Zur Bekämpfung der globalen Armut haben sich die Mitglieder der Vereinten Nationen auf eine Millenniumserklärung verständigt:
 - Bekämpfung von Krankheiten
 - Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit darunter Halbierung der Anzahl an Menschen die über keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Einrichtungen verfügen bis 2015 gegenüber dem Basisjahr 1990
 - Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft darunter Zugang zu modernen Informations- und Kommunikationstechnologie



- Instrumente der Armutsbekämpfung
 - Big money, big plans
 - Infrastrukturprojekte (Zugang zu Trinkwasser, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, übergeordneten Verkehrssystem und Mobilfunknetz)
 - Aufbau staatlicher Institutionen
 - Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes
 - Kommunale Landnutzungsplanung, Voraussetzungen für Landbesitz und Landnutzungsrechte (Katasterämter)
 - Übertragung von Land an Kleinbauern (anstatt an Großinvestoren)
 - Stärkung von Agrargenossenschaften, Bauernorganisationen und sonstiger lokaler Institutionen (Fachliche Hilfestellung, armutsgerechte Agrarfinanzierung, Bereitstellung von Maschinen und Sachgütern)

Bekämpfung globaler Armut



- Instrumente der Armutsbekämpfung
 - Soziale Grundsicherung
 - Zahlung einer Grundrente (für alle Menschen, die sich nicht selbst helfen können)
 - Kinderbeihilfe (Bildungs- und Essenspakete)
 - Vergabe von Mikrokrediten und Mikroversicherungen



- Mikrokredite (Mohammed Yunus and Grameen Bank)
 - Idee
 - Viele Menschen leben in extremer oder schwerwiegender Armut, obwohl sie Arbeit haben
 - Problem liegt in vielen Fällen nicht in Arbeitslosigkeit, sondern in der privaten Verschuldung der Familien
 - Problemlösung durch Vergabe von Mikrokrediten
 - Kreditvergabe
 - Kredite liegen in der Regel zwischen umgerechnet 15 und 1000 Euro
 - Kredite werden ohne Sicherheiten vergeben. Allerdings muss eine Geschäftsidee vorliegen
 - Die Laufzeiten der Kredite sind kurz, so dass sie schnell abbezahlt werden können
 - Gruppenverantwortlichkeit für die Rückzahlung. Die zweite Person der Gruppe bekommt erst einen Kredit, wenn der erste Kreditnehmer schon eine festgelegte Zeit lang zurückgezahlt hat.



- Mikrokredite (Mohammed Yunus and Grameen Bank)
 - Ergebnisse
 - Rückzahlungsquote liegt bei >95%
 - In den vergangenen Jahren haben mehr als 500 Millionen Menschen in über 60 Ländern einen Mikrokredit in Anspruch genommen
 - Schätzungen von Entwicklungshilfeorganisationen zufolge basieren heute mehr als 80% der Firmengründungen in Entwicklungsländern auf Mikrokrediten
 - Der Großteil der Kredite wird an Frauen vergeben, so dass dies auch die Gleichberechtigung vorantreibt
 - Erhöhung ökonomischer Verwirklichungschancen



- Mikrokredite (Mohammed Yunus and Grameen Bank)
 - Kritik
 - Zinsen sind zwar deutlich unter den Zinsen privater Kreditgeber, jedoch immer noch vergleichsweise hoch
 - Ein Großteil der Kreditnehmer kann sich daher nicht aus der Armut befreien (und nimmt wiederum Kredite bei privaten Geldverleihern auf)
 - Mit Blick auf die hohe Rückzahlungsquote wird die Kreditvergabe zunehmend institutionalisiert (auch von Großbanken)
 - Die Idee Kredite an eine Geschäftsidee ohne Sicherheiten zu vergeben wird zunehmend verwischt. Große Institute sehen in der Mikrofinanzierung eher eine Möglichkeit Staatsverschuldung auf die Privatpersonen zu übertragen.



■ Mikroversicherungen

■ Motivation

- Arme Menschen leben in ständiger ökonomischer Unsicherheit
- Großfamilien und Dorfgemeinschaft bietet ein Sicherungsnetz, das kleinere Krisen auffangen kann
- Ernsthafte Erkrankungen oder aber schwere Krisen, von denen die gesamte Dorfgemeinschaft betroffen ist sind jedoch immer existenzbedrohend.
- Hier bedarf es einer formalisierten Absicherung, die die Menschen davor bewahrt (noch tiefer) in die Armut abzurutschen.
- Neben einer staatlich organisierten sozialen Grundsicherung kommt in diesem Zusammenhang den Mikroversicherungen eine wichtige Bedeutung zu.
 - Ergänzung öffentlicher und privater Instrumente zu einem Gesamtsystem sozialer Sicherheit.

Bekämpfung globaler Armut



■ Mikroversicherungen

■ Entwicklung

- Krankheit stellt in Entwicklungsländern eines der größten Armutsrisiken dar. Operationen oder teure Therapien sind meist von den Betroffenen nicht bezahlbar.
- Bleibt die Behandlung jedoch aus, so kommt es häufig zur Arbeitsunfähigkeit und somit zu erheblichen Einkommensverlusten.
- Aus diesem Grund gibt es seit langem gemeindebasierte, gemeinnützige Systeme (*Mutuals*), die die Behandlungskosten im Fall von Krankheit abdecken soll.
 - Mutuals gehen häufig auf Initiativen von Kommunen und Kooperativen zurück und erreichen meist nur eine begrenzte Zahl von Mitgliedern
 - Mutuals bieten nur eine geringe Absicherung, da die kleine Gruppe an Versicherten nur wenig einbezahlt und zudem die Einzahler sehr ähnlichen Risiken ausgesetzt sind.
 - Schließlich werden Mutuals in der Regel nicht professionell verwaltet.
 - Insgesamt können maximal Basisleistungen abgesichert werden.

Bekämpfung globaler Armut



■ Mikroversicherungen

■ Entwicklung

- Um die „Mutuals“ tragfähiger zu machen gibt es in der Entwicklungshilfe verschiedene Ansätze
 - Etablierung von professionellen Health Insurance Competence Centres, die die Mutuals in Management- und Verwaltungsfragen unterstützen und Wissen zu versicherungstechnischen Standards entwickeln.
 - Ausarbeitung eines rechtlichen Rahmens für Mutuals und Verknüpfung diverser lokaler Mutuals zu einem nationalen Netzwerk.
 - Absicherung bei extremen Wetterereignissen durch professionelle Rückversicherer (Zahlungen werden dann vom Rückversicherer und nicht mehr von den Versicherten übernommen)
- Absicherung von Kreditzahlungen (Ausfälle von fälligen Kreditraten (etwa für Mikrokredite) werden bei Krankheit oder Naturkatastrophen von professionellen Versicherern übernommen).

Bekämpfung globaler Armut



■ Mikroversicherungen

■ Entwicklung

- Neben der Unterstützung und Festigung der „Mutuals“ können professionelle Versicherer auch direkt einbezogen werden
 - Absicherung von Kreditzahlungen (Ausfälle von fälligen Kreditraten (etwa für Mikrokredite) werden bei Krankheit oder Naturkatastrophen von professionellen Versicherern übernommen.
 - Absicherung von Krankheit, Ernteaufschlägen und Naturkatastrophen (falls keine Mutuals vorhanden sind).

Bekämpfung globaler Armut



■ Mikroversicherungen

■ Kritik

- Die Absicherung armutsrelevanter Risiken stellt ein sinnvolles Instrument der sozialen Sicherung dar.
- Als besonders positiv gelten Maßnahmen, die bestehende Sicherungssysteme stärken und ergänzen.
- Aufgrund der höheren Effizienz professioneller Versicherungen besteht jedoch die Gefahr eines crowding-outs lokaler Sicherungssystemen. Dies ist besonders kritisch, falls diese Systeme auf gewachsenen sozio-kulturellen Strukturen beruhen.
- Versicherungslösungen sollten daher nach Möglichkeit in Zusammenarbeit von Entwicklungsorganisationen, regionalen Akteuren, Geberländern, Wissenschaftlern und Versicherern gesucht werden.

Bekämpfung globaler Armut



- Zurück zu den Millenniumzielen (Zielerreichung 2015)
 - Bekämpfung extremer Armut
 - Rate der extremen Armut in den Entwicklungsländern ist 2015 auf 14% gesunken ○
 - Die absolute Zahl sank, bei insgesamt steigender Weltbevölkerung, von 1,9 Milliarden auf 836 Millionen ○
 - Bekämpfung des Hungers
 - Der Anteil der unterernährten Bevölkerung ist von 23,3% im Jahr 1990 auf 12,9% gesunken. ○
 - Bei steigender Bevölkerung konnte die angestrebte Halbierung der von Hunger betroffenen Bevölkerung nicht ganz erreicht werden ●
 - Gleichzeitig ist der Anteil der übergewichtigen Menschen global im gleichen Zeitraum deutlich angestiegen und lag 2015 bei fast 30%. ○

Bekämpfung globaler Armut



- Zurück zu den Millenniumzielen (Zielerreichung 2015)
 - Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung
 - Die Bildungsbeteiligungsquote ist zwischen 2000 und 2015 von 83 auf 91% gestiegen.
 - Gleichstellung der Geschlechter
 - Die Bildungsbeteiligung ist 2015 weitgehend unabhängig vom Geschlecht
 - Der Frauenanteil der unselbständig Erwerbstätigen stieg von 35% im Jahr 1990 auf 41% im Jahr 2015
 - Die Frauenquote in den Parlamenten hat sich im gleichen Zeitraum nahezu verdoppelt, liegt aber noch immer nur bei rund 20%



Bekämpfung globaler Armut



- Zurück zu den Millenniumzielen (Zielerreichung 2015)
 - Senkung der Kindersterblichkeit
 - Die Sterblichkeitsrate von Kindern unter 5 Jahren hat sich zwischen 1990 und 2015 mehr als halbiert (von 90 auf 43 Sterbefälle je 1000 Kindern). Anvisierte Senkung um 2/3 wurde jedoch nicht erreicht.
 - Die weltweit gemeldeten Masernfälle sank im gleichen Zeitraum durch flächendeckende Impfung um 67%
 - Verbesserung der Gesundheit von Müttern
 - Die Müttersterblichkeitsrate sank zwischen 1990 und 2015 um 45%. Die anvisierte Senkung um 3/4 wurde jedoch deutlich verfehlt.
 - Der Anteil von Geburten, die von medizinischem Fachpersonal betreut wurden stieg im gleichen Zeitraum von 59 auf 71%.



Bekämpfung globaler Armut



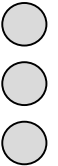
- Zurück zu den Millenniumzielen (Zielerreichung 2015)
 - Bekämpfung von Krankheiten
 - HIV, Malaria und Tuberkulose konnten durch bessere Prävention, Diagnose und Therapien deutlich eingedämmt werden.
 - Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit
 - Der Anteil der Menschen die verbesserten Zugang zu Trinkwasser haben stieg zwischen 1990 und 2015 von 76 auf 91%. Mittlerweile verfügen 58% der Weltbevölkerung über einen eigenen Trinkwasseranschluss.
 - Der Anteil von Menschen ohne Zugang zu sanitären Einrichtungen sank im gleichen Zeitraum um etwas mehr als die Hälfte
 - Eine Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit wurde in der Regel nicht erreicht.



Bekämpfung globaler Armut



- Zurück zu den Millenniumzielen (Zielerreichung 2015)
 - Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft
 - Die öffentliche Entwicklungshilfe stieg zwischen 2000 und 2015 real um mehr als 66% auf insgesamt rund 135 Milliarden Dollar
 - Der Anteil der Menschen, die ein Mobilfunksignal empfangen können liegt bei rund 95%, die Zahl der Mobilfunkteilnehmer hat sich zwischen 2000 und 2015 nahezu verzehnfacht und liegt nun bei mehr als 7 Milliarden.
 - Über einen Internetzugang verfügen etwa 43% der Weltbevölkerung (gegenüber 6% im Jahr 2000)





- Kritik und Ausblick
 - Die insgesamt positive Bilanz wird jedoch durch einige wesentliche Punkte getrübt
 - Ernteverluste infolge extremer Wetterereignisse nehmen zu (Spannungsfeld von Klimapolitik und Entwicklungshilfe)
 - Profitorientierte Konzerne eignen sich durch langfristige Pacht- und Kaufverträge große Agrarflächen an, auf denen vorrangig Energie- und Nahrungsmittelpflanzen für den Export angebaut werden. Einheimische Bauern (und ihr Know-How) werden verdrängt, die Böden werden intensiv genutzt und die Versorgung der einheimischen Bevölkerung gerät in Gefahr.
 - Fluchtursachen werden unzureichend bekämpft, Anreize im Land zu bleiben bzw. die Menschen im Land zu halten gibt es kaum (Rücküberweisungen von Migranten aus Flüchtlingsländern liegen jährlich bei über 400 Mrd. Dollar)



- Kritik und Ausblick
 - Die neuen Ziele der UN sind eingebettet in die Agenda 2030. Hier sind 17 zentrale Ziele verankert:
 - Die meisten Millenniumziele wurden fortgeschrieben, der Schutz natürlicher Lebensgrundlagen soll stärker als bislang verfolgt werden.
 - Neu hinzu kommt die Forderung nach bezahlbarem Wohnraum und einer Eindämmung von Gewalt
 - Schließlich werden sowohl das Wirtschaftswachstum als auch eine gerechtere Verteilung der Einkommen in die Agenda aufgenommen.



- Risiko vs. Gefahr
 - Nach Berechnungen des Weltklimarates betrug der Anstieg der durchschnittlichen globalen Oberflächentemperatur im Jahr 2017 ca. 1° C gegenüber der vorindustriellen Zeit
 - Die Entwicklungen sind (mittelfristig) irreversibel. Durch die zeitliche Verzögerung zwischen dem Ausstoß der Emissionen und der Temperaturerhöhung wäre auch bei einem sofortigen Stopp der fossilen Energienutzung mit einem weiteren Anstieg zu rechnen.
 - Eine Vermeidung des Klimawandels ist also nicht vorstellbar.
 - Ein Anstieg von 1° C oder darüber ist zudem immer mit dem Risiko permanenter Schäden und katastrophaler Ereignisse verbunden. Eine komplette Vermeidung dieses Risikos ist daher nicht (mehr) möglich.
 - Vermieden werden soll dagegen ein zu hohes Risiko (gefährlicher Klimawandel).



- Gefährlicher Klimawandel
 - Ab wann ist das Risiko zu hoch? What level of greenhouse gases is self-evidently too much? (Tony Blair)
 - Risk analysis (Kalkulation von Eintrittswahrscheinlichkeiten, Berechnungen von Erwartungswerten)
 - Ob das Risiko eingegangen werden soll, oder ob das Risiko zu hoch ist, kann jedoch nicht alleine auf naturwissenschaftlicher Basis entschieden werden.
 - Es braucht dazu eine normative, moralische Bewertung. Risikoabwägung basiert immer auch auf Werten.



- Gefährlicher Klimawandel
 - Das Risiko für das Eintreten permanenter Schäden und katastrophaler Ereignisse steigt mit der akkumulierten Konzentration der CO₂ Emissionen
 - Das höchste Risiko tragen daher zukünftige Generationen
 - Dabei sind “the future poor“ aus zwei Gründen besonders betroffen
 - Erstens, die Exposition tropischer Regionen ist besonders hoch (hohe Eintrittswahrscheinlichkeit von permanenten Schäden und katastrophaler Ereignisse). Diese Regionen sind jedoch ganz maßgeblich von armen Menschen besiedelt.
 - Zweitens, die Anpassungskapazität dieser Regionen ist besonders gering, da ihnen die entsprechenden Mittel fehlen.
 - Die hohe Vulnerabilität der „future poor“ erfordert daher (mindestens aus ethischer Perspektive) rasche und umfängliche Vermeidungsanstrengungen der heutigen Generation.

Armut und Klimawandel



■ Heutige Armutsbekämpfung

- Ein schnelles kostspieliges Eingreifen könnte jedoch zu Lasten der heutigen Armutsbekämpfung gehen.
 - Energy poverty gilt als entscheidender Faktor von Armut. Die Verfügbarkeit billiger (fossiler) Energie könnte wesentlich zur Armutsbekämpfung beitragen
 - Höhere Energiepreise könnte die Entwicklung gerade der armen Ökonomien bremsen. Aber je rascher sich diese Regionen aus der Armut befreien können, desto größer die ökonomischen Chancen für zukünftige Generationen
 - Die Vulnerabilität der zukünftigen Generationen wäre dann geringer. Ein (etwas) höheres Risiko wäre daher möglicherweise akzeptabel, wenn die Anpassungskapazität entsprechend ansteigt.

Armut und Klimawandel



■ Dilemma

- Eine zu wenig ambitionierte Klimapolitik könnte in einem gefährlichen Klimawandel münden, von dem insbesondere “the future poor“ betroffen sind.
- Eine sehr ambitionierte Klimapolitik könnte den Weg aus der „energy poverty“ dauerhaft erschweren und Wege aus der Armut für heutige und nachfolgende Generationen erschweren



■ Lösung

- Um zukünftige Generationen vor möglicherweise drastischen Auswirkungen des Klimawandels zu schützen, müssen Vermeidungsanstrengungen unternommen werden, die einen gefährlichen Klimawandel für „the future poor“ verhindern. Vieles spricht dafür, dass hierfür eine Beschränkung der globalen Erderwärmung auf 1,5° C notwendig ist.
- Die notwendige Vermeidung darf nicht zu Lasten der ärmsten gehen (evtl. müssen leichte Anstiege der Emissionen in ärmeren Ländern durch erhöhte Anstrengungen der reichen Länder aufgefangen werden).
- Die Kosten für Klimaschutz dürfen nicht mit anderen Entwicklungshilfeleistungen verrechnet werden.